

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Armopotic, Piazza Carli 1, ebenerdig  
Telephon Nr. 58.  
Postspartasskonto Nr. 71.660.  
Sprechstunden der Redaktion:  
Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm.  
Ferner von 8-11 Uhr abends.  
Bezugsbedingungen:  
Mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 80 Heller.  
Einzelpreis 4 Heller.  
Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

# Volaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.  
Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Armopotic, Piazza Carli 1, entgegenommen.  
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.  
Inserate werden mit 10 h für die 4mal gepaltene Zeile, Melamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.  
Abonnements und Insertionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Vola, Donnerstag, 23. Mai 1907.

== Nr. 574. ==

## Die Stichwahlen.

Die Position der nationalen Abgeordneten ist am 14. Mai so sehr geschwächt worden, das Resultat der Stichwahlen so durchsichtig, daß die allgemeine Spannung, die der erste Wahlgang in allen politisch empfindlichen Gemütern erregt hatte, bedeutend nachgelassen hat. Man weiß, daß die Sozialdemokraten und Christlichsozialen den Löwenanteil der Wahlbeute davongetragen haben und daß die Stichwahlen an dem Gesamtbild der parlamentarischen Gruppierung nicht mehr viel ändern werden. Die Niederlage der freiheitlichen und nationalen Abgeordneten ist leider so groß, daß die einzelnen Siege diese Schlappe nicht werden wettmachen können. Die einzige Hoffnung aller, die sich völkisches und dem Fortschritte der Zeit angemessenes Empfinden bewahrt haben, ist die Zukunft. Wenn aber auch nicht das allgemeine Interesse in so reichem Maße vorhanden sein kann, wie am 14. Mai, so ist doch die lokale Anteilnahme gestiegen. Heißt es doch, in manchen Wahlbezirken der Monarchie Kandidaten zu retten, die mit der politischen Geschichte der letzten Jahre unlösbar verbunden sind. In Graz befinden sich Dr. v. Der schatta und Abgeordneter Hofmann v. Wellenhof in der Stichwahl. Abgeordneter Dasczinsky, einer der Hauptführer der Sozialdemokraten, soll noch untergebracht werden, ebenso Abgeordneter Wolf, dessen Partei sogar mit den Christlichsozialen ein Wahlbündnis abgeschlossen hat. Und wie in deutschen politischen Kreisen sieht es auch in jenen der Slaven aus, wo besonders die Jungtschechen stark in der Klemme sind.

Auch bei uns im Küstenlande ist das Interesse stark erregt. Während aber aus dem Parenzaner Wahlbezirk — dort haben sich die Christlichsozialen in der Stärke von weit mehr als 1000 Stimmen für Dr. Laginja erklärt — die Kunde dringt, daß der Kandidat der Kroaten höchstwahrscheinlich durchdringen werde, schweben wir in der größten Ungewißheit. Die hiesigen Christlichsozialen — allerdings in wenig ausschlaggebender Minorität — werden zum Teile für Dr. Laginja wählen. Die Deutschen üben Wahlenthaltung. Es bleiben also nur die Sozialdemokraten übrig, von denen jetzt alles abhängt. Aber auch hier läßt sich nichts bestimmtes vorausbehaupten. Gewiß ist es, daß die Führung der hiesigen sozialdemokratischen Partei nicht so stark ist, um alle Elemente in der Hand zu haben, um über alle Mitglieder der Vereinigung willkürlich disponieren zu können. Den meisten Anhängern der Partei kommt es höchst sonderbar vor, daß sie sich plötzlich für einen Kandidaten erwärmen sollen, der vorher als der größte Volksfeind geschildert wurde. Außerdem verbreitet sich das immer bestimmter auftretende, höchst schädigende Gerücht, daß es bei dem Handel zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen nicht ganz rein zugegangen sei. Die ehrlichen Anhänger der Sozialdemokratie sind der Ansicht, daß eine politische Gefolgschaft nur den Prinzipien der Ueberzeugungstreue, nicht aber materiellen Vorteilen dieser oder jener Art entspreche dürfe. Den größten Stein des Anstoßes aber bildet die wirtschaftliche Betätigung der Partei, deren Haupt Dr. Rizzi ist. Man braucht nur wenig Scharfblick zu besitzen, um einzu-

sehen, daß Vola während des Regimes der Nationalliberalen einem Niedergang sondergleichen ausgesetzt ist. Außerlich sieht man nur Zeichen des Verfalles — von wohlthätigen, den Arbeiterklassen nützlichen Einrichtungen kann keine Rede sein — und wenn man heute die Kassen, in denen die öffentlichen Gelder zusammenfließen, untersuchen wollte, fände man, daß trotz der Verwahrlosung der Stadt, die keine Kanalisation, nicht einmal ein Pflaster besitzt, deren öffentliche Anstalten geradezu miserabel funktionieren, durchaus keine Reichtümer vorhanden seien. Mit Rücksicht auf alle diese Umstände werden es sich die Sozialdemokraten, denen die Förderung des wirtschaftlichen Fortschrittes am nächsten liegt, sehr überlegen, eine Partei zu unterstützen, die alle Mittel nur dazu benützt, um ihre politische Macht zu stärken. Ueberdies werden die slavischen Sozialdemokraten ganz bestimmt nicht für Dr. Rizzi wählen.

Im Allgemeinen hat sich die herrschende Partei durch die Korruption ihres Systems so sehr unbeliebt gemacht, daß es außer den blinden Anhängern der Camorra wohl niemanden geben wird, der für die Nationalliberalen zur Wahlurne schreiten mag, — es sei denn, er wurde bezahlt. Bezahlt, jawohl. Trotz der einfältigen Drohung, daß man uns klagen werde. Man möge es tun, wenn man Wert darauf legt, sich noch schwerer zu kompromittieren. Wir dienen dann gerne mit den Beweisen.

## Rundschau.

### Sonderbare Wahlkompromisse.

Bei den allgemeinen Beratungen über den Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien für die Stichwahlen gegenüber den Sozialdemokraten, hat die Freialldeutsche Partei, wie die „Deutschradikale Korrespondenz“ meldet, den grundsätzlichen Standpunkt eingenommen, daß der bürgerliche Kandidat zu unterstützen ist. Hiervon ausgehend wurden in weiterer Verfolgung der Angelegenheit auch Beratungen mit den Christlichsozialen gepflogen, welche schließlich dahin führten, daß die Freialldeutsche Partei sich bereit erklärte, in allen jenen Bezirken Wiens, Niederösterreichs und der Sudetenländer, wo in der Stichwahl Christlichsoziale mit Sozialdemokraten in Betracht kommen, die ersteren zu unterstützen. Dagegen erklärten die Christlichsozialen überall die Freialldeutschen gegen die Sozialdemokraten zu unterstützen und im Trautenaauer Bezirk, wo für den deutschfortschrittlichen Bewerber die Sozialdemokraten von Partei wegen mit aller Macht arbeiten und ein offenkundiges Wahlbündnis zwischen der Fortschrittspartei und den Sozialdemokraten besteht, für den freialldeutschen Bewerber R. v. Wolf einzutreten. Die Freialldeutsche Partei hat an alle in Betracht kommenden Wahlbezirke entsprechende Weisungen ergehen lassen. Die von einem Wiener Blatte gebrachte Mitteilung, der Deutschnationale Wahlauschuß im 24. Wiener Wahlkreise habe beschlossen, den Parteigenossen anzuraten, leere Stimmzettel abzugeben, entspricht nicht der Wahrheit.

### Veränderungen in der deutschen Marine.

Vizeadmiral von Brittwitz und Gaffron, der Chef der Marinestation der Ostsee, wurde zum Admiral und

der Vizeadmiral von Ahlefeld zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt. Admiral von Bendenann, der Chef der Marinestation der Nordsee, wurde zur Disposition gestellt.

## Locales und Provinziales.

**Personalnachricht.** FML Potiorek, Kommandant des 3. Korps, ist in Triest eingetroffen und hat beim Statthalter sowie bei den leitenden Persönlichkeiten der Zivil- und Militärbehörden Besuche abgestattet.

**Auszeichnung.** Der Kaiser hat dem bei der Bezirkshauptmannschaft in Vola in Verwendung stehenden Hilfsämterdirektionsadjunkten Julius Dolliner anlässlich der erbetenen Beförderung in den Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

**Todesfall.** Am 19. d., um halb 11 Uhr abends, starb in Vinz nach längerem Leiden Frau Carlotta Trost von Behrfort, Oberstenswitwe, im 61. Lebensjahre. Die Verstorbene war die Mutter des k. u. k. Linienfahrers Eduard Trost von Behrfort. Das Leichenbegängnis fand vorgestern unter außerordentlicher Teilnahme der Vinzer Gesellschaft statt.

**Stichwahlen für den Reichsrat.** Um den wahlberechtigten Marinebeamten und den Arbeitern die Ausübung des Wahlrechtes zu ermöglichen, wurden folgende Verfügungen getroffen. 1. Heute wird die Arbeit im Seearsenale und beim Marine-Land- und Wasserbauamt um 12 Uhr mittags eingestellt. 2. Jenen Arbeitern, welche zwischen 6 Uhr früh bis 8 Uhr vormittags in der Schule von Altura zu wachen haben, wurde gestattet, erst um 9 Uhr vormittags die Arbeit im Seearsenale bzw. beim Marine-Land- und Wasserbauamt aufzunehmen. 3. Jenen Arbeitern, welche zwischen 10 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags in der Schule von Siffano zu wachen haben, wurde gestattet, die Arbeit um 10 Uhr vormittags einzustellen. 4. Jenen Arbeitern, welche zwischen 6 Uhr früh und 9 Uhr vormittags in der Schule von Gallefano zu wachen haben, wurde gestattet, die Arbeit um 9 Uhr einzustellen. 5. Für die versäumte Arbeit wird kein Lohnabzug erfolgen. 6. Den wahlberechtigten Stabspersonen wird nach Diensteszulaß auch in den Vormittagsstunden Gelegenheit gegeben werden, ihr Wahlrecht auszuüben. 7. Um den Lehrern an den Marineschulen Gelegenheit zur Ausübung ihres Wahlrechtes zu bieten, wird der Unterricht heute entfallen.

**Die Wahlen und Dr. Rizzi.** Wir erhalten aus Beseftreisen folgende Zuschrift: Warum die Staats- und Marinebeamten ihre Stimme für Dr. Rizzi geben sollten? Bei den Arbeitern italienischer Abkunft ist, wie bei allen Sterblichen das Brot blutbildend. Wenn ihnen aber von ihren Brotvätern kein Brot verabreicht wurde, wie kann sich nun ein Blut bilden, wie kann es sich regen? Ebenso ist es mit den Staatsbeamten bestellt. Ich meine mit allem. Man appelliert an ihr ethisches Gefühl der Dankbarkeit. Wofür sollen sie nun dankbar sein? Das weiß nur der „Giornaletto“, der die Nachrichten über die Beamtenzulagen lanzierte, um einige Beamten, welche nicht die ganze Petitionsgeschichte

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Germanias Polizeiherrlichkeit.

Briefe aus dem Süden.

Von Karl Böttcher.

IX. (Schluß.)

Capri, im Mai 1907.

Nicht abschwenken möchte ich auf das zuweilen arg vernebelte politische Terrain — aber gedenken muß ich der nervösen Schneidigkeit, welche die preußisch-deutsche Polizei zuweilen verzapft, sobald sie mit der Sozialdemokratie in Berührung kommt.

Subalterne Grobheit, Perumkommandieren in höchster Fistel, kleinlichste Schikanen, nagelschuhiges Auftreten jeder Art, überkochende Geheimpolizistenschlaubeit — dies das distelburchwobene Bullett, das die Polizeimänner oft der Sozialdemokratie entgegenschleubern.

Deutsche Polizeistuben sind gewiß keine Niederlagen für weite Horizonte, und was sich zur Fortentwicklung der Menschheit weit da draußen „hinter den Bergen“ vollzieht, wird an den grünen Tischen der deutschen Hermandad schwerlich Beachtung finden.

Erwähnen jedoch will ich von meiner capriischen Festscholle aus, daß die beiden größten Dichter des modernen Italien — Sozialdemokraten sind: de Amicis und Carducci.

Edmondo de Amicis . . .  
Seit vielen Jahren ist er in weiten Studienfahrten die Welt hinauf- und hinabgezogen. Von Paris ging's nach Buenos-Ayres, von Marokko nach Konstantinopel, nach Spanien und wieder nach dem Orient. So entstanden seine glänzend geschriebenen Bücher mit den farbenvollen

plastischen Schilderungen, der Pracht des Stils und den vielen Auslagen. Dann hat er sich in seine Schriftstellerklausur nach Turin zurückgezogen und gearbeitet und gearbeitet und innerlich eine gewaltige Metamorphose durchlebt, indem er sich vom ehemaligen Hauptmann der italienischen Armee, der die warmherzigen, auch ins Deutsche übersehten „Skizzen aus dem Soldatenleben“ schrieb, vom begeistertsten Anhänger des Königtums zum tiefüberzeugten Sozialdemokraten verwanndelte.

In seiner Bibliothek zeigt er eine wohlgeordnete Reihe phylosophischer Schriften, welche diese große Wandlung zustande brachten . . .

Sonderbar, höchst sonderbar!

Der Kultusminister hat ihn ins Oberstudienratskollegium des öffentlichen Unterrichts berufen. Seine Excellenz wird ob dieser kühnen Tat aus lebhaftester Gefeierte . . .

Seit Jahren herrschte in der hohen Versammlung dieses Oberstudienratskollegiums des öffentlichen Unterrichts der alte Kathederzopf mit all seinen Begleiterscheinungen: selbstgefälliges Dominieren, Unverjöhnlichkeit gegen andere Meinungen von außen, hochgebähter Ehrgeiz, kriechender Personenkultus, Enghorizontigkeit und Enggeisterie auf der ganzen Strecke. Ein Kultusminister, der einmal versuchte, diesen geschlossenen Ring zu durchbrechen, gestand nach einigen Wochen wehmütig: „Unmöglich! Nichts befreit mich von der Tyrannei dieser Professoren!“

Da ist frischer Wind und frisches Leben dringend vonnöten, damit Staub und Motten von dannen fliegen. Vorwärts, neue Anschauungen, neue Morgenröten, neue Horizonte herbei — es gilt der Erziehung der Nation! Wer wäre da besser am Platze, als ein freier Schriftsteller wie de Amicis?

Er konnte bei seinem Eintritt in das Oberstudienrats-

kollegium des öffentlichen Unterrichts seinen neuen Kollegen nicht mit einem hochtrabenden Titel aufwarten. Er wurde einzig und allein berufen, weil er — de Amicis ist. Aber als solcher hat er das ganze Volk zum Freund, hat er durch seine Werke Tausende und Abertausende von Seelen bald tief erschüttert, bald hoch erhoben — ist er der Liebling der Nation.

Und doch — Sozialdemokrat!

Sonderbar, höchst sonderbar!

Was sagt zu derlei Erscheinungen die preußisch-deutsche Polizei?

Und nun gar der verstorbene Giosue Carducci, ein gewaltiger Dichter im Stile Victor Hugo's!

Ein langes Menschenleben hat dieser Feuergeist in unsterblichen Werten gegen Unterdrückung und Bergewaltigung gekämpft, hat er im Dunkel kriechende reaktionäre Bestrebungen mit seinem giftigen Spott gebrandmarkt, ist er in heldenhafter Tapferkeit eingetreten für den Fortschritt der Menschheit.

Dies hinderte jedoch nicht, daß die Königin Margherita a noch bei seinen Lebzeiten sein Haus in Bologna und seine Bibliothek ankaufte, um daraus nach seinem Tode ein Carducci-Museum zu machen; hinderte nicht, daß sich bei seinem Ableben mehrere Städte um die Ehre stritten, ihm die letzte Ruhestätte zu bieten; hinderte nicht, daß er mit den höchsten Ehren beerdigt wurde, die eine Nation zu vergeben hat.

Und dies — ein Sozialdemokrat . . .

Sonderbar, höchst sonderbar! —

### Wie die Freiheit arretiert wurde.

Sternenhelle, zaubervolle, duftige Maiennacht . . .  
Eine in dieser Märchenpracht herumstreifende Polizei-

kennen, zu mistifizieren. Denen sei die Wahrheit gesagt, anderen die Wahrheit bezeugt, zur Hintanhaltung der Verbreitung entstellter Tatsachen. Zum erstenmale hatten die Staatsbeamten im Juni 1902 einige Zusammenkünfte, um zu den damaligen Gemeinewahlen und sonstigen Angelegenheiten Stellung zu nehmen. Eine gewisse Partei, die damals und heute noch Dr. Rizzi auf ihr Schild gehoben, hat doch den Grobus nicht vergessen? Auf Ehre! Es handelt sich um das Ehrenwort! Um den Himpelgang leichter durchzuführen, wurde auch eine Petition um Anerkennung einer höheren Aktivitätsklasse beschlossen. Ein Gesuch ging den vorgezeichneten (eigentlich uns geratenen) Weg der Bezirkshauptmannschaft. Ein anderes wurde dem damaligen Statthalter überreicht. Ein drittes sollte von Dr. Rizzi dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden. Herr Dr. Rizzi, damals Bürgermeister, empfing die Herren C. (Italiener) und R. (Slave), wies jedoch die Annahme des Gesuches ab, da er nicht die Teuerung und die Wirtshaft in Pola vertreten konnte, d. h., nicht in die eigene Schüssel spucken wollte! — Warum hat er gleich anderen Abgeordneten nicht aus eigener Initiative im Laufe der Jahre den Antrag auf Verbesserung gestellt, wie es die Abgeordneten für Rovigno und Parenzo getan haben? Bei letzter Petition, dem Majestäts-gesuche, ersuchten die Staatsbeamten den Statthalter Hohenlohe und S. E. Montecuccoli. Diese Herren taten ihr Möglichstes und ihnen haben die Staatsbeamten in Pola zu danken! Herr Rizzi wurde nur gebeten, im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses anzufragen, ob sich Pola unter den für eine höhere Aktivitätsklasse in Aussicht genommenen Städten befinde. Weiter nichts! Dies die Wahrheit. Wer sie anders erzählt (schreibe mit gleichem Namen öffentlich als am Ersten die Quittung! Kein Geld, keine Schweizer! — Warum die Marinebeamten Dr. Rizzi wählen sollten? Das wissen wirklich nur die Kommunisten. Weil Oesterreich aus Pola einen Kriegshafen schuf, damit zugleich den Wohlstand der Bevölkerung? Weil Dr. Rizzi gegen das Marinebudget stimmte? Weil viele nicht vertrauenswürdige Marine- und Truppenbeamte — durch die Nichtzustellung der Liste beehrt wurden? Ich kenne diese und andere Herren. Sie sind Söhne verschiedener Nationen, aber eins im patriotischen Denken. Sie werden nicht die Marineflagge befechten, sie werden nicht der Tage von Vissa vergessen, sie werden die Ignorierung ihrer Kameraden durch die Nichtzustellung der Legitimation rächen. — Das sind wir schuldig, das werden wir zahlen in Ehren am Tage des mene tekel! — Weshalb die hiesige sozialistische Partei für Dr. Rizzi stimmen sollte? Weil ihr Führer auch ein Bruder des vornehmeren ist! Die Sozialisten italienischer Nationalität — werden zum Stimmen aufgefordert; jetzt will man sie zu Stimmviehern gebrauchen, nachdem man sie früher als Bestien dreifert. Die Sozialisten müßten wirklich mehr Dumme als Analphabeten zählen, um jetzt zu vergessen, wieviel sie unter der Gleichberechtigung der „Brüder“ in Schule, Bildung und im politischen und ökonomischen Leben gelitten. Man will den Proletariern das geben, was die Beati Possidentes nicht haben: den Geldsack Michels und das Staatsäckel Oesterreichs; statt dessen will man den italienischen Proletariern das nehmen, was die Konfratelli nicht haben: Ueberzeugungstreue und — Ehre! Leonina societati!

**Uelaupe.** 16 Tage L.-Sch.-F. Ludwig Stephan von Reiffig (Kiß-Ungom). 14 Tage Korv.-Aptn. Anton Hesse (Gradiška und Wien). 4 Tage L.-Sch.-L. Rajetan Buciani von Glücksberg (Trief und Istrien).

**Dienstbestimmungen.** Zum Flaggenstab der k. u. k. Kreuzerflotte: Ob.-Stm.-Aud. Josef Kahler. Auf S. M. S. „Erzherzog Albrecht“: L.-Sch.-F. Ceslaus Petelenz. Zum k. u. k. Marinegericht, Pola: Optm.-Aud. Oswald Wachtel. Auf S. M. S. „Salamander“: L.-Sch.-L. Erwin Wapser. Auf S. M. S. „Pluto“: L.-Sch.-L. Josef Spanich (als Kommandant). Auf S. M. S. „Rabe“: L.-Sch.-L. Wolfgang Hahn Ebler von Hahnen-

heim (als Kommandant). — L.-Sch.-L. Otto Baumel hat nach bewirkter Kommandoübergabe auf seinen früheren Dienstposten einzurücken.

**Unehrliche Waffen.** Der „Giornaletto“ greift, um seine Reinwaschung Dr. Rizzi von dem Vorwurfe der Marinefeindschaft fortsetzen zu können, zu einer direkten Fälschung. Er sucht uns nämlich darüber zu belehren, daß im Abgeordnetenhaus über das Budget des Heeres und der Marine nicht abgestimmt werde, nun haben wir aber Dienstag ausdrücklich geschrieben, Dr. Rizzi habe gegen die Militärvorlagen im Abgeordnetenhaus gestimmt. Gehört nicht, lieber „Giornaletto“, beispielsweise das Rekrutenkontingent unter die Militärvorlagen? Die Marine kann aber ohne Rekruten gerade so wenig leben als ohne Budget. Wir begreifen übrigens nicht, warum der „Giornaletto“ in dieser Sache mit uns polemisiert; wir haben uns doch, als wir jenen Vorwurf am 8. Mai zum erstenmal gegen Dr. Rizzi erhoben, ausdrücklich auf den Triester „Piccolo“ berufen. Falls also der „Giornaletto“ noch etwas zu sagen hat, so wende er sich gefälligst an die Adresse des „Piccolo“!

**Die höhere Logik.** Der „Giornaletto“ von gestern erklärt den slavischen Sozialdemokraten von Pola, daß sie deswegen für Dr. Rizzi stimmen müssen, weil die deutschen Sozialdemokraten von Budweis bei den letzten dortigen Gemeinderatswahlen für die Tschechen gestimmt haben. Ja, weiß denn der „Giornaletto“ nicht, daß nur die deutschen Sozialdemokraten, die deutsche Geistlichkeit, der deutsche Adel u. national geschlechtslos sind, daß es aber bei den anderen Nationalitäten Oesterreichs ganz anders steht? Die slavischen Sozialdemokraten werden also kaum so dumm sein, auf die Logik des „Giornaletto“ hineinzufallen.

**Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens.** Das soeben erschienene sechste Heft der „Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens“ enthält folgende interessante Abhandlungen: Das englische Marinebudget 1907/08. — Thermiteisen. — Ein elektrisches Lot für Navigationszwecke. Kriegsschiffbau im Jahre 1906. Panzerung und Geschwindigkeit. — Ueber das Ballonwesen zur See. — Bergung gesunkener Unterseeboote. Die Manövererprobung des „Dreadnought“. Fremde Kriegsmarinen: England, Frankreich, Deutschland, Italien, Dänemark, Rußland, Vereinigte Staaten, Japan, China, Brasilien, Chile. — Literatur. — Zeitschriften-Index Bibliographie. — Mit 10 Figuren im Text.

**Theater.** Die geistige Aufführung der Oper: Luzia von Lammerr Moor fand eine sehr freundliche Aufnahme. Die kleinen Darsteller wurden mit Recht durch lebhaften Applaus ausgezeichnet. — Heute ist — das politische Regen des entscheidenden Tages greift auch auf das Gebiet der friedlichen Kunst hinüber — Ruhetag.

**Wiso für das Publikum.** Es empfiehlt sich, alle dringenden Einkäufe schon im Laufe des Vormittags zu besorgen. Mit Rücksicht auf die Stichwahlen werden die Geschäfte nachmittags gesperrt werden.

**Ein Sturm auf die Buchdruckerei Krmpotic.** Gestern vor zwölf Uhr nachts wurde in der Buchdruckerei des Herrn Josef Krmpotic die Bemerkung gemacht, daß sich vor dem von der Piazza Carli mündenden Eingange eine Schar von Leuten befinde, um eine Firmmentafel, die schon gestern nachts mit Teerfarbe beschrieben wurde, vollständig zu bejudeeln. Einige der in der Druckerei Anwesenden drangen auf die Gasse und erblickten eine zahlreiche Schar von Menschen. Zwei oder drei der Individuen waren um eine an das Haus angelehnte Leiter bemüht, auf der ein Mensch mit Fackel und Pinsel stand und die Firmmentafel beschmutzte. Die Angehörigen der Buchdruckerei stellten die Leute zur Rede, mußten sich aber bald zurückziehen, weil sie der anstürmenden Menge nicht standhalten konnten. Nach kurzer Beratung der Camorra, die nichts Gutes ahnen ließ, wurde um 12 Uhr nachts auf den in der Via Genide befindlichen Trakt der

Buchdruckerei ein regelrechter Sturm eröffnet. Von dem Bauplatz in der Viale Carrara wurden zahlreiche große Steine geholt, Posten aufgestellt und dann wurde ein heftiges Bombardement auf die Holzfenster unternommen. Die starken Laden eines Fensters waren durch 10 bis zwanzig Kilogramm schwere mit großer Wucht geschleuderte Steine bald herausgeschlagen und nun wurden Steine in großer Zahl in den Maschinenraum geschleudert. Merkwürdigerweise befanden sich im zweiten Stockwerke des Hauses Nr. 7 der Via Genide und auch in einem der Häuser neben dem Druckereitrakt Leute, welche die stürmende Bande mit anfeuernden Worten dazu antrieben, das Zerstörungswert fortzusetzen. Kurz nach 12 Uhr war die Gemeindepolizei ersucht worden, Polizeileute zu entsenden. Der Weg vom Municipio in die Via Genide ist aber so lang (etwa acht Minuten), daß die Wacheleute erst gegen ein Uhr nachts eintrafen. Inzwischen war der Geheimagent Blitschel der Staatspolizei am Platze erschienen, der in die anfangs sehr zahme Debatte zwischen den Polizisten und den Uebelthätern bald die nötigen energischen Effekte brachte. Der Geheimagent hatte schon zuvor zwei Burtschen namens Vladimir Sirochi und Antonio Veronese, die sich laut Zeugenaussagen an dem Vorfalle beteiligt hatten, aufgefordert, ihre Namen abzugeben und nachhause zu gehen. Da Sirochi dem trotz wiederholter Aufforderung nicht nachkam und überdies von Zeugen als einer der Hauptbeteiligten bezeichnet wurde, verlangte der Geheimagent von den Polizisten dessen Verhaftung. Weil aber die Wacheleute sich weigerten, dies sofort zu tun, nahm Herr Blitschel die Verhaftung selbst vor und führte den Burtschen auf die Wachtube. Bei der Protokollaufnahme stellten sich zahlreiche Freunde des Verhafteten auf seine Seite, um ihn zu entlasten. Der Geheimagent hat sich aber in diesem Falle so energisch und vortrefflich benommen, daß jede Verdächtigung außer Frage steht. Nicht so aber die Gemeindepolizei, die sich angefangen dieses verbrecherischen Attentates auf das Eigentum eines geachteten Bürgers so lau benahm wie nur möglich. Auch haben zwei Zeugen, die dem Vorfalle von der Via Campo Marzio aus zusahen, einen diese Straße passierenden Wachmann aufgefordert, einzuschreiten. Der Mann hatte aber nichts eiliger zu tun, als zu verschwinden. Wir nehmen uns die Freiheit, die P. T. Bezirkshauptmannschaft zu ersuchen, sie möge sich dieses beispiellosen Falles energisch annehmen und darauf dringen, daß die Schuldigen einer gerechten Strafe entgegengeführt werden. Belastendes Material ist in genügender Anzahl vorhanden und mit Hilfe des einen Verhafteten wird man sicherlich auch die anderen Uebelthäter finden. Die letzten Vorkommnisse aber mögen in ihrer Gesamtheit als neuerlicher Beweis für die Notwendigkeit der Polizeiverstaatlichung dienen. Die gegenwärtige Verfassung unserer Polizei bietet, wie die letzten Vorfälle beweisen, keine Garantie für die Sicherheit des Rechtszustandes. Zu dem kommen noch die Fälle in Betracht, deren wegen in der letzten Zeit die Bezirkshauptmannschaft selbst gezwungen war, gegen die Gemeindepolizei einzuschreiten.

**Lausbubengeschichten.** Seit vorgestern nachts machen sich zahlreiche „junge Bürger“, Lausbuben, in deren Köpfen nur Biberien stecken, das sträfliche Vergnügen, die Häuser und Firmmentafeln nichtitalienischer Kaufleute mit Teer zu bejudeeln. Die Leute machen sich nämlich den Spaß, an den Mauern und Firmmentafeln, ja, selbst auf den Trottoirs den Namen Dr. Rizzi mit der Aufforderung hinzuschmieren, ihn zu wählen. Denjenigen, die den Nationalliberalen nicht freundlich gesinnt sind, werden allerlei Schimpfnamen beigelegt. Der Umstand, daß diese Bejudeelung in allen Teilen der Stadt verübt wird, ist auf unsere Polizeiverhältnisse geradezu ein Hohn. Wo sind denn eigentlich diese Leute, die vor jedem Wirtschaftshaus zur Sperrstunde zu treffen sind? Wo ist das Kommando dieser indisciplinierteren Wachmannschaft, die niemals anzutreffen ist, wenn man sie braucht? Ist es der gebildeten Malaria, die hinter diesen in großer Zahl verübten Vubentritten steckt, gestattet, alles zu tun, während man doch jeden Schnapsdieb unfehlbar einsteckt? Es ist die höchste Zeit, daß man die Gemeindepolizei verstaatlicht, damit die jetzige Wirtschaft endlich einmal ein Ende findet. Es wäre empfehlenswert, die unbrauchbaren Elemente auszuschneiden, das Korps durch tüchtige Leute zu komplettieren und an die Spitze dieser verstaatlichten Polizei einen schneidigen Kommandanten zu stellen. Dann wird es der verkommenen Gesellschaft grüner Burtschen nicht mehr möglich sein, ungestrakt Gaunerstückchen zu verüben, wie sie bis jetzt eben nur in Pola möglich waren. — Der Schaden, der durch die Teeranstreiche verursacht wurde, beläuft sich auf mehrere hundert Kronen. Die Leute, die sich mit diesem traurigen Gewerbe beschäftigten, sind wohlorganisiert, ziehen mit Leitern, Töpfen, in denen sich Teerfarbe befindet, und mit Pinseln umgeschweert durch die Straßen. Wäre das in einer Stadt, in der die Polizei dazu angeleitet wird, ihre Pflicht tun, möglich? ... Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse wird sich nun wohl ein jeder mit Verachtung von Leuten abwenden, denen nichts heiliger ist, als die Erfüllung ihrer Zwecke um jeden, selbst um den elendsten Preis.

**Eine unmögliche Bilanz in Aussicht.** Trotz der vielen Kämpfe, die der „Giornaletto“ jetzt führen muß, hat dieser merkwürdige Rabe noch einige Federn für den Strauß, der gelegentlich der Gemeinewahlen auszuschneiden sein wird, übrig. Wie verlautet, soll nämlich die Absicht bestehen, demnächst im löblichen Gemeindeblatte den Nachweis zu führen, daß die Gasanstalt, die für die Finsternis der Stadt so konsequent und rührig sorgt, seit ihrem Bestehen ein Reinertragnis von einer Million abgeworfen habe. Unsere Augenringe, diesen Nachweis zu sehen, ist tatsächlich ungeheuer.

Zur heutigen Stichwahl empfehlen wir allen Deutschen Polas Wahlenthaltung oder Abgabe leerer Stimmzettel. Es wird gut sein, die leeren Stimmzettel vor der Wahl kreuzweise zu durchstreichen, damit jeder Betrug ausgeschlossen bleibt.

patrouille hat ein weibliches Wesen aufgegriffen — ein hohes, stolzes Weib mit edlen Zügen und feurigem Blick — und es sofort nach der Revierwache geschleppt.  
 Das Verhör beginnt.  
 „Wie heißen Sie?“  
 „Freiheit.“  
 „Wie? Was für ein alberner Name?“  
 „Freiheit!“  
 „Ach — das Frauenzimmer sind Sie! Von Ihnen haben wir schon manches gehört.“  
 „Gewiß nur Gutes!“  
 „Na, na! Es waren stets verdächtige Brüder, die sich für Sie begeisterten. Wo wohnen Sie?“  
 „In Gottes freier Natur. Auf hohen Bergen, am einsamen Meer —“  
 „Also obdachlos! Aber Sie müssen doch manchmal irgendwo untergeschlüpfen?“  
 „Dann wohne ich in der Klause des Philosophen, im Stübchen des Dichters —“  
 „Also herumvagabondierend! Stehen Sie im Adressbuch?“  
 „Ich glaube nicht.“  
 „Ist verdächtig. Sind Sie polizeilich gemeldet?“  
 „Nein.“  
 „Womit können Sie sich legitimieren?“  
 „Mit dem Freipaß der allgemeinen Menschenwürde.“  
 „Was für ein Papier? Kennen wir nicht!“  
 „Das ist kein Papier, sondern —“  
 „— eine Legitimation, die bei uns nicht gilt. Wir sehen schon: ein nettes Frauenzimmer, das sich herumtreibt wie eine Dirne!“  
 „Ich ersuche Sie, mich nicht zu beleidigen.“  
 „Stille sind Sie! Sie haben nur zu reden, wenn Sie gefragt werden.“  
 „Sie haben eine Dame vor sich!“  
 „Gahaha! Eine schöne Dame!“  
 „Auch in Deutschland wird man mich noch verehren, mir Kränze flechten, mir entgegenjubeln! Und mehr und mehr werde ich die Welt beherrschen!“

„Was reden Sie da für Quatsch?“  
 „Ich rede die Wahrheit.“  
 „Aha! Nicht nur, daß Sie einen schlechten Lebenswandel führen — Sie scheinen auch im Oberstübchen nicht ganz richtig zu sein. Gehen wir Sie einsperren, wollen wir sie erst mal auf die Beobachtungsstation geben — Sie Freiheit Sie!“  
 „Ich bin an solche Verfolgung gewöhnt. Aber ich spreng die Fesseln —“  
 „Maul halten! Maul halten! Verstanden? Abmarsch nach der Beobachtungsstation!“  
 \* \* \*  
 An den großen Domen in Italien wird jahraus, jahrein herumgebaut, herumgehämmert, herumgeschickt. Ach, wenn am deutschen Polizeibom auch so herumgebeffert würde!  
 Aber nein, da geschieht nichts, obgleich dieser Pöbelhaubendorn an tausend Stellen mürbe und morsch ist.  
 Wann endlich leuchtet neues Morgenrot durch deutsche Polizeifenster? Sobald sich nur ein Strahl der Freiheit nach diesen Scheiben verirrt, der das Däster drinnen verdrängen will — gleich schreit es: „Vorhang runter!“  
 Darum ist die „Helligkeit“ aus so vielen Polizeistuben verbannt.  
 So will die deutsche Polizei am liebsten in einer Art despotischen Elystums verharren. Will gegen die von draußen hereinschallenden Forderungen des Kulturfortschritts die Ohren verstopfen oder die „Schreier“ wegen „groben Unfugs“ bestrafen.  
 Fürwahr — für die deutsche Polizei ist eine Orientierung in der Kulturwelt nicht länger zu ver-schieben!  
 Ihre jetzige „Herrlichkeit“ müßte ein Untergang sein. Nicht einmal ein strahlender — ein schmiegiger, vernebelter tut's auch. Aber ein Untergang und ein baldigster.  
 O, welcher weitblickende Geist wird das Deutschland des zwanzigsten Jahrhunderts von dieser reaktionären Polizei erlösen! Dazu gehört ein Luthergeist, ein Bismarckgeist — ein Mensch gewaltigsten Handels!

### Drahtnachrichten.

#### Der Kaiser im Brucker Lager.

Wien, 22. Mai. Der Kaiser, in dessen Gefolge sich die Erzherzoge Franz Ferdinand, Leopold Salvator und Friedrich, der Reichskriegsminister, der Landesverteidigungsminister sowie zahlreiche Militärattachés befanden, inspizierte heute früh im Brucker Lager die Truppen der 50. Infanteriebrigade. Der Monarch wurde am Bahnhofe von zahlreichen Honoratioren empfangen, mit denen er sich huldvollst unterhielt. Nach der Inspektion drückte der Kaiser dem Offizierskorps seine Anerkennung über die Übungen, die ihn vielfach befruchtigten, aus und zollte der Mannschaft und der Führung der Abteilungen volles Lob. Um 10 Uhr vorm. kehrte der Kaiser mit seiner Suite wieder nach Wien zurück.

#### Englische Journalisten in Oesterreich.

Wien, 22. Mai. Heute sind 40 Mitglieder des englischen Journalistenvereines hier eingetroffen. Dieselben folgten einer Einladung des Eisenbahnministeriums, welches bemüht ist, die Aufmerksamkeit der auswärtigen Presse auf die österreichischen Reisegebiete zu lenken. Der Verein wird sich hier zwei Tage aufhalten, die Wiener Sehenswürdigkeiten besichtigen und an verschiedenen festlichen Veranstaltungen teilnehmen. Am 24. Mai begeben sich die englischen Journalisten über den Semmering nach Graz und sodann nach A b b a z i a, P o l a und D a l m a t i e n, worauf sie einen Ausflug nach Bosnien und der Herzegowina unternehmen werden. Auf der Rückreise werden sie Triest, die Wochein, Belbes, Villach, Klagenfurt usw. besichtigen.

#### Einsturz eines Leuchtturms.

Bordeaux, 22. Mai. Der im Jahre 1895 erbaute Cubre-Leuchtturm an der Garonnemündung, der bereits im Jahre 1896 außer Betrieb gesetzt werden mußte, weil er vom Meere unterspült worden war, ist in der vorigen Nacht eingestürzt.

#### Schifferstreit.

Hamburg, 22. Mai. Eine gestern in Altona abgehaltene Versammlung der organisierten Seeleute von Hamburg-Altona, die von etwa 500 Personen besucht war, beschloß einstimmig, sofort in den Streit zu treten. Der Ausstand umfaßt das gesamte Dock- und Maschinenpersonal, mit Ausnahme der Mannschaften der Fischdampfer sowie der Schlepp- und Leichterfahrzeuge.

#### Großer Orkan.

Sidney, 22. Mai. Nach einer hieher eingelangten Nachricht haben ein Orkan und eine Flutwelle am 30. April die Karolinen-Inseln heimgesucht und großen Schaden angerichtet. 200 Eingeborene sollen ums Leben gekommen sein.

### Zugszusammenstoß.

Wien, 22. Mai. Vor der Halle des Bahnhofes der Staatsbahngesellschaft fuhr heute früh die Maschine des Personenzuges in einen Güterzug hinein. 18 Personen wurden leicht verletzt. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Wien, 22. Mai. Ein Kommuniké der Oester.-ungar. Staatsbahngesellschaft besagt, daß heute früh im Staatsbahnhofe in Wien infolge Ueberfahrens eines auf Halt gestellten Semaphors der Güterzug Nr. 142/S an den Personenzug Nr. 18/S angefahren ist, wobei durch herabfallende Gepäckstücke 23 Personen leichte Verletzungen erlitten. Die meisten von ihnen haben den Bahnhof zu Fuß verlassen, so daß auch die Intervention der Rettungsgesellschaft entfallen konnte. Eine Störung des Verkehrs oder Beschädigung von Fahrbetriebsmitteln hat nicht stattgefunden.

### Die Pest in Ausland.

Sidney, 22. Mai. Zwei in Ausland und Neuseeland vorgekommene pestverdächtige Krankheitsfälle wurden nunmehr als Pestfälle festgestellt.

### Revolution in Nicaragua.

New-Orleans, 21. Mai. (Associated Press.) Der Präsident von Nicaragua, Zelaya, telegraphierte an den hiesigen Konsul von Nicaragua, daß in Salvador eine Revolution ausgebrochen sei, an deren Spitze der frühere Vizepräsident der Republik und jetzige Minister des Innern, Dr. Prudencio Alfaro stehe.

Christiania, 21. Mai. Das Storting bewilligte in der heutigen Sitzung mit 63 gegen 47 Stimmen 300.000 Kronen für den Bau eines Unterseebootes, das bei der Firma Krupp bestellt werden soll.

Grand Rapids, 21. Mai. (Michigan.) Heute früh brannte der Dampfer „Naomi“ auf der Fahrt von Grand Haven nach Milwaukee bis zur Wasserlinie wieder. Die 50 Passagiere des Dampfers wurden gerettet. Vier Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen.

### Fremdenverkehr in Pola.

#### Hotel Central:

Friedrich Baron Sochor, Privatier, Wien — Karoline Behm, Schriftstellerin, Agram — Hans Estermann, Kaufmann, Linz — Robert Wenger samt Frau Maria, Kaufmann, Linz — Hermann Schneider, Kaufmann, Wien — Emanuel Marovic, Ingenieur, Wien — Hugo Markovits, Reisender, Wien — Julius Kenner, Prokurist, — Klagenfurt — Josef Görlach samt Frau Agnes, Kaufmann, Wien — Gottfried Kern, Oberleutnant, Triest — Karl Hofensfeld,

Rittmeister, Wien — Elisabeth Baronin Gäminger, Privatier, Wien.

#### Hotel Stadt Triest:

Franz Stolba, Ingenieur, Triest — Maurizio Salom, Reisender, Triest — L. Kies, Obergeringieur, Triest — Jakob Miazzi, Reisender, Triest — Anton Pamlic, Linienhofsleutnant, Pola — Martin Barzilaj, Reisender, Triest — David Möller, Kaufmann, Triest — Romeo Malusa, Privatier, Triest — Anton Ferleisch, Beamter, Görz.

#### Hotel Imperial:

Franz Schmidt, Kondukteur, Klagenfurt — Josef Devira, Beamter, Troppau — Wilhelm Probst, Kaufmann, Pola.

#### Hotel Leopold:

Vinto Bindulich, Privatier, Barbono — Humbert Molinari, Triest — Agnes Kollmann, Wien — Walburga Kollmann, Wien — Robert Boscher, Diener, Wien.

#### Hotel Brioni:

Dr. Artur Wolff, Gerichtsadjunkt, Graz.

### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 22. Mai 1907.

#### Allgemeine Uebersicht:

Die Druckunterschiede haben sich seit gestern verändert und ist der größte Teil von Mittel-, E- und SE-Europa von einem ausgedehnten Hochdruckgebiet bedeckt.

In der Monarchie teils heiter, teils wolkig und ruhig, an der Adria zum Teil heiter bei schwachen Nollalbrisen und kalmen. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leichte wechselnde Bewölkung, schwache Winde zum Teil aus SE-GW, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.3 2 Uhr nachm. 764.8.

Temperatur . . . 7 + 14.4°C, 2 . . . + 18.0°C.

Regenbeitrag für Pola: 102.3 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 16.9°

Ausgegeben um 3 Uhr — Min. nachmittags.

Rivista marittima pro anno . . . . . Kr. 30.—  
 Marine-Rundschau pro Jahr . . . . . Kr. 12.—  
**Verfahren in Heiratsangelegenheiten** der Offiziere und Beamten . . . . . Kr. 3.—  
 Borrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

## Kleiner Anzeiger.

Zwei Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt Eisfabrik Pola. 618  
 2 möblierte Zimmer sind zu vermieten. Via Zaro Nr. 5, 1. Stod rechts. 644  
 Elegante Möbel, altdeutsch, für Speisezimmer. Via Monte Nizzi Nr. 7 zu verkaufen. 649  
 Fräulein in Begleitung „Dom“ wird um Mitteilung ob Bekanntschaft möglich gebeten. Postlagernd Pola 3, Fantasie. 654  
**Bücher abholen!** Jener Herr, der vor einigen Monaten 3 Bücher u. zw.: „Züge aus der chinesischen Geschichte“, „Unser letzter Kampf“ und Exzerier-Reglement in die Buchbinderei Krmptotic zum Einbinden gegeben hat, wird ersucht, dieselben, da sie schon längst fertig sind, abzuholen.  
**Zarotti & Co.,** Pola, Via Genide 7, Kunstatelier für Holzschneiderei und Berggolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bildern und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 303  
 Südmark-Büchchölzer sind zu haben bei Michael Sonnblith, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in der Tabaktrafik Via Ruzio Nr. 32, Via Lissa 37, Campo Marzio 15 Via Sergia 61 und Via Ruzio 6. 167  
 Eine deutsche Bedienerin wird aufgenommen. Näheres in der Administration. 658  
 Bengalische Lichter für Festlichkeiten im Freien sind zu haben in der Drogerie Donzar, San Policarpo. 640  
 Blühende Topfrosen, diverse Blumen- und Blattpflanzen, wie auch Schnittblumen jeder Sorte, durch den ganzen Sommer zu billigsten Preisen zu verkaufen. Via del Colle 6, Monte Zaro.  
 R. G. u. S. j.! Heute abends Werber.

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

## Hotel Dreher

### Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise. Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung  
 F. R. Templar.

## Villa in Barcola

bei Triest  
 mit 8 Lokalitäten, Garten, Gas- und Wasserleitung ist um 30.000 Kronen zu verkaufen. Herrliche Aussicht! See- und Gebirgsluft. Auskünfte erteilt Al. Grebenc, Triest, Via Coroneo 13.

**Schriftliche Vormerkungen auf Heimsparkassen** werden durch die Administration des „Polaer Tagblatt“ unter „Heimsparkassen“ weiter befördert. Sparlustigen bietet sich Gelegenheit!



**Geschäftsprinzip:**  
 Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware

**Der Besitz** einer gutgehenden Taschenuhr mag nicht immer eine absolute Notwendigkeit sein. Für diejenigen jedoch, welche eine Taschenuhr brauchen und das ist unter den heutigen Verhältnissen jedermann, der im praktischen Leben steht, hat nur eine solche Wert, die wirklich zuverlässig ist. Es ist besser, gar keine Uhr zu haben, als eine ungenau gehende. Eine gute und zuverlässige Uhr hütet vor Schaden und Unannehmlichkeiten, man braucht sich niemals zu überhasten, noch unnütze Zeit zu vergeuden. Verabredungen können pünktlich eingehalten werden.

Wenn Sie daher eine solche Uhr benötigen, so sind am empfehlenswertesten die bestbekanntesten Uhren, wie Original Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeris und Original Roskopf-Patent. In Gold, Silber, Nickel und Stahl stets in großer Auswahl am Lager bei

**Ludwig Malitzky, Uhrmacher** 20  
 Pola, Via Sergia 65.

Werden eventuell auf Teilzahlung abgegeben. 532

Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Rauchrequisiten und optischen Waren.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

## Josef Potočnik - Pola

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6

### Grosse Niederlage permanente Ausstellung

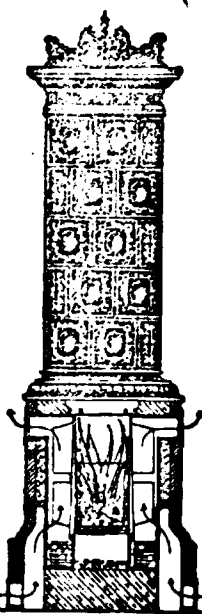
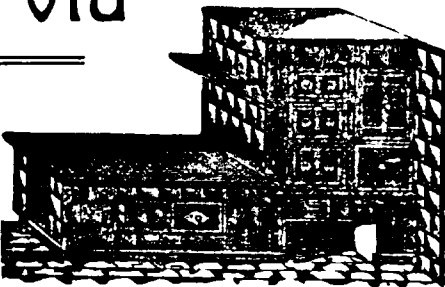
**Tonöfen, Spar- und Maschinenherden, Badewannen, kompletten Badeeinrichtungen, Wandverkleidungsplatten, Klinkerplatten für Küchen, Gänge, Einfahrten, Trottoirs und Stallungen, Steinzeugrohre (glasierte Tonröhren), Meidinger Mantel-Füllöfen, Eisenöfen mit Chamotteausfütterung. Transportable Tischherde mit und ohne Emaillierung. Patentkaminaufsätze etc. etc.**

**Spezialitäten:** Heizungs-multiplikatoren für Kachelöfen zur sofortigen Erwärmung von Wohnräumen mit großer Ersparnis an Brennmaterialien. **Dauerbrand-Automatöfen** mit selbsttätiger Reguliervorrichtung. **Dauerbrand-Meteoröfen.** **Dauerbrand-Einsätze** für Kachelöfen. **Kochherde** für Gas- u Kohlenfeuerung.

### Neu!

Emallöfen mit Kieselstein-Ausmauerung für jeden Salon passend; rasch und lang anhaltende Wärme. Waschmaschine, System Kraus, die beste der Welt. Spezialist für Feuerungsanlagen. -- Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten werden auf das beste und billigste bei sofortiger Effektivierung ausgeführt. — Musterbücher und Kostenüberschläge gratis und franko.

Telegramm-Adresse: 00000  
 00000 POTOČNIK, POLA



Heizungs-Multiplikator

# Seemannslieb.

Seeroman von Clark Russell.

73

Nachdruck verboten.

Unsere grüne Laterne brannte hell. Aber würde sie als Notsignal aufgefaßt und verstanden werden? Bei der Fahrt, die die Bark machte, mußte sie in zwanzig Minuten unseren Bug gekreuzt haben und aus Sicht sein. Ich sprang in die Kajüte und weckte den Bootsmann.

„Schiff in Sicht, Sinnet!“

Als echter Seemann war er sofort völlig wach und im nächsten Augenblick an Deck. Ehe ich sie ihm noch zeigen konnte hatte er die Bark schon gesehen. Unter dem bedeutenden Segeldruck hatte sie eine starke Krängung. Stetig hielt sie ihren Kurs inne. Wenn unser Wrack nur einigermaßen gesegelt hätte, würde die Bark hinter unserem Heck haben passieren müssen.

„Was sollen wir thun?“ rief ich. „Sie müssen doch unsere Toplaternen sehen!“

„'n Feuer vorne, Herr Lee, 'n Flackerfeuer auf der Bark!“ schrie der Bootsmann. „Herrgott, sie segelt uns ja weg!“

Er stürzte nach vorne; ihm nach Matthews, der durch den Lärm gleichfalls geweckt worden war. Inzwischen holte ich die grüne Laterne beständig auf und nieder. Zweimal brach eine See über, die mir die Beine unterm Leibe fortrifß. Nur dadurch, daß ich mich fest an das am Mast herabführende laufende Gut anklammerte, entging ich dem Schicksale, weggespült zu werden.

Vorne ertönten Beilschläge. Der Bootsmann hatte eine der Planen klein. Ich rief ihn an, um zu erfahren, wie es mit dem Feuer stände.

„Verdammt schlecht,“ war die Antwort. „Das Zeug ist allens so naß; das wird wohl nicht brennen!“

Ich belegte die Flaggleine, an der unsere Laterne hing und rannte in das Deckhaus. Schnell raffte ich einen Arm voll Segeltuch und Berg aus der Zimmermannskammer zusammen und galoppierte damit nach vorne, daß wir das Wasser um die Ohren spritzte. Aber jedes Fleckchen an Deck war naß. Ich kletterte auf die Kombüse, stellte meinen Fuß auf das Segeltuch, damit es nicht über Bord geweht würde und rief den Bootsmann zu, mir das kleingeschlagene Holz hinauf zu reichen. Dann steckte

ich das teergetränkte Berg in Brand; auch das trockene Segeltuch fing Feuer. Dach brach gerade hinter den Fockwangen eine Sturzsee über, die das Feuer auslöschte und mich beinahe ertränkte. Der Bootsmann wurde um die Kombüse herumgeschleudert und Matthews nach hinten bis gegen das Vorder-schot des Deckhauses geschwemmt. Ich selber mußte nicht, wo ich mich befand; ob ich über Bord gespült war oder nicht. Sehen konnte ich nichts; in dem Schatten des Großtagsegels war es stockfinster. Ich schrie aus Leibeskräften nach dem Bootsmann, der auch sofort antwortete. Mit vieler Mühe gelang es uns, nach achtern zu gelangen und das Dach der Kajüte zu erklettern, wo wir Matthews bereits vorfanden. Auch Johnson war unverletzt geblieben. Das Wasser war ihm bis an den Hals gekommen, hatte ihm aber sonst nichts gethan.

Glücklicherweise befand sich das Steuerrad etwas höher als das Deck und war überdies noch durch das davorstehende Haus geschützt. An ein Signalfeuer war jetzt nicht mehr zu denken. Wir hätten es gerade im Mars anzünden müssen, wo wir riskierten, Wanken und Segel in Brand zu stecken. Von Wasser triefend, halb ertränkt, zähneklappernd und völlig entmutigt, hielten wir uns an den Reeling fest und blickten dem ruhig auf seiner Bahn dahingleitenden Schiffe nach. Verzweiflung und Wut übermannten mich als die Bark kaum eine halbe Seemeile entfernt, unseren Bug kreuzte und immer weiter und weiter von uns fortsegelte. Gesehen haben mußte man uns doch. Ein einziger Blick durch das Glas mußte jedem Seemann genügen, um zu erkennen, daß unsere Brigg ein gesunkenes, nur auf der Ladung treibendes Wrack sei und daß wir uns bei diesem Seegange in der größten Gefahr befanden. Aber unbekümmert verfolgte die Bark ihren Kurs; schon befand sie sich zu Luward. Nach weiteren zehn Minuten war sie in der Dunkelheit verschwunden.

Ich dachte an meine Herzgeliebte in der Kajüte und daß jene Leute uns mit geringer Mühe hätten retten können. Zähneknirschend schüttelte ich die geballte Faust hinter der verschwindenden Bark. Der Bootsmann sah mich erstaunt an, indem er sich das Wasser aus dem Gesicht wischte. „Na, na, Herr Lee,“ rief er. „Nehmen Sie sich das nicht so zu Herzen! Lassen Sie die Kerls zum Deuwel laufen! Bedenken Sie doch das Fräulein in der Kajüt; was

fall aus der werden wenn Sie die Courage verlieren? Immer ruhig Blut; das ist die Hauptsache“

(Fortsetzung folgt).

Gegen die Langeweile empfehle ich meinen **Journal-Zeitungskreis**. Derselbe enthält 9 der besten Journale für eine geringe wöchentliche Beleggebühr. Man erhält: „Leipziger illustrierte Zeitung“, „Gartenlaube“, „Buch für Alle“, „Das interessante Blatt“, „Wiener illustr. Zeitung“, „Sittende Blätter“, „Neuer Land und Meer“, „Regenbogens humoristische Blätter“, „Reclams Universalium“. Die Journale der ersten Woche nach Erscheinen, noch nicht gelesen, werden zum Preise von 1 Krone pro Woche abgegeben, die der 2. und 3. Woche à 60 Heller, und von der 4. Woche ab à 40 Heller, eventuell 30 Heller pro Woche. wem: Reclams Universalium nicht gewünscht wird. Der Eintritt kann täglich angemeldet werden und findet Zustellung und Umtausch der Journale jeden Samstag statt. Korrespondenzkarte zur Anmeldung genügt.

187

E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

## Kurort Töplitz

in Krain, Unterkrainer Bahnstation Strascha-Töplitz.

Akratotherme von 38° C., Trink- und Bäderkur. Außerordentlich wirksam bei Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Haut- und Frauenkrankheiten. Große Baderbassins, Separatbäder und Moorbäder. Komfortabel eingerichtete Fremden-, Spiel- und Gesellschaftszimmer. Gesundes Klima. Waldreiche Umgebung. Gute und billige Restaurationen. Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. Prospekte und Auskünfte kostenfrei bei der Bader-Verwaltung. 491

## Der Amerikaner.

So betitelt Gabriele Reuter, die rühmlichst bekannte Dichterin, ihren jüngsten Roman, der jetzt in der „Gartenlaube“ erscheint und vielleicht ihr reifstes Werk ist. Im Rahmen einer überaus lebhaften Handlung schildert der Roman das Aufeinanderprallen moderner, von dem Geist des Amerikanismus befruchteter Ideen mit der verträumten Auffassung einer morsch gewordenen Adelskultur. — Probenummern der „Gartenlaube“ mit dem Romananfang kostenlos durch jede Buchhandlung.

## Die berühmten Gillette-Rasier-Apparate

zu Original-Fabrikspreisen sind zu haben bei E. Pregel, Pola, Via Sergia.

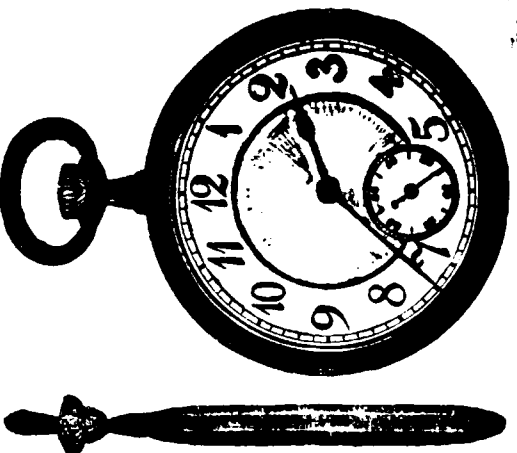
# PIQUE!

ist das vorzüglichste Zigarettenpapier, undurchsichtig und leicht verbrennbar.

Verkauf in sämtlichen Tabaktrafiken und Papierhandlungen in Pola.

**Giovanni Bernard, Pola**  
Galanteriewaren-, Reiserequisiten-, Parfumerie- und Modengeschäft.  
EINZIGE NIEDERLAGE  
von Hemden, Manschetten, Brüsten und Krägen, Marke „SANS RIVAL“ der Fabrik V. Suppančić, k. k. Hoflieferant, Wien.  
Großes Lager in Socken, Strümpfen, Maglien, Glacé-, Zwirn- und Seiden-Handschuhen, farbigen Hemden, Sacktüchern, Neuheiten in Damenmiedern u. Damen-gürteln und Handtaschen zu Fabrikspreisen.

**Leichtetzky-Schülerin**  
und  
absolvierte Wiener Konservatoristin  
gibt  
**Unterricht im Klavierspielen**  
in und außer dem Hause, spricht deutsch und französisch und gibt eventuell auch Unterricht im Französischen.  
Auskunft erteilt aus Gefälligkeit K. Jorgo, Via Sergia 21.



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia.  
Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flachem Gehäuse n. 4-50, in Silbergehäuse n. 6-50, in Goldgehäuse, sehr feines Werk n. 28.—

**Alte Goldborten** sowie  
302 kauft  
zu bekannt höchsten Preisen  
**KARL JORGO**  
Schweizer und Brillen jeder Art,  
genau nach ärztlichen Rezepten,  
nähmen zu haben bei K. Jorgo,  
Optiker und Uhrmacher, Via Sergia  
Nr. 21 Reparaturen billigt.

## Mattoni's Giesshübler

natürlicher alkalischer Sauerbrunn.

Als Heilquelle seit Jahrhunderten bewährt.  
Vorzügliches Schutzmittel gegen Infektionskrankheiten.

● Bestes Erfrischungs-Getränk mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften. ●

**Giesshübler Brunnen-Versendung**

**Heinrich Mattoni A. G. in Giesshübl Sauerbrunn**  
k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten bei Karlsbad (Böhmen).

General-Vertretung und Depot für Pola: **Luigi Dejak.**

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner Bäckerei

**dreimal täglich frisches Brot**  
sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch

**ohne Preiserhöhung**

zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

**Ludwig Decleva, Via Campomarzio.**

**Zimmermaler**  
**Mateo Coslian**  
Via Promontore 5  
ubernimmt  
alle Zimmermaler-Arbeiten.  
Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

## Warenhaus E. PODUIE

Pola, Via Sergia 31

Für die **Sommerfaison** empfehle ich mein großes Lager von weißen, crem, lichtfarbigen Stoffen, Aufputzartikeln, Bändern, Schleiern, Handschuhen, Strümpfen etc. etc. etc.

Große Auswahl in Neuheiten von englischen und französischen Zephyren und Batisten etc.

**Billigste Preise. Reelles Geschäftsgebahren.**